

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

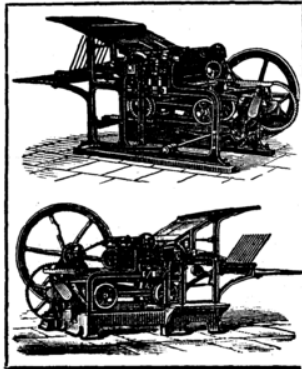
Ein Maschinenmeister

welcher im Accidenz-, Bunt- u. glatten Drucke durch- aus tüchtiges leistet und bis jetzt als erster Maschinen- meister in Böhmen in einer größern Druckerei be- schäftigt ist, sucht bis Mitte Mai dauernde Kondition. Werte Offerten unter Chiffre W. K. 340 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Setzer sucht sofort Kondition. Dort- mund bevorzugt. Werte Offerten erbeten unter E. S. 200 postl. Bezdorf (Sieg). [344

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solcher Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

MÜLLER & HÖLEMANN

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

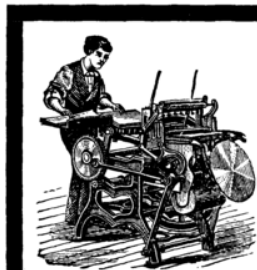
Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.



Gutenberg-Haus, Franz Franke,

Maschinen-Fabrik, Berlin W., Mauerstrasse 33.

Liberty-Tiegeldruck-Presse

in vier verschiedenen Grössen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien mit allen Maschinen Schriften u. Utensilien.

Wilhelm Woellmers

Schriftgießerei

Berlin, Friedrichstr. 226.

Novitäten: Schreibschriften
Einfassungen, Vier- und Fiebschriften.
Fertige Druckereien am Lager.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.

→ Berlin S. ←

Brandenburg-Str. 24 dauerhafte

Regale, Schriftkästen

fabriziert Setzschiffe

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch

→ illustrierte Preislisten. ←

Setzbretthalter

transportabler, anerkannt praktisches Utensil für Setzersäle. 100 Kilo Tragkraft, pro Stück 13 Mk.

Formen-Waschtische

mit Waschbrett, 106:78 cm, 24 Mk., desgl. mit Zinkeinsatz 31 Mk. — Verpackung zum Selbstkostenpreise.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz- kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 22. April vormittags 10¹/₂ Uhr im Neuen Klubhause (Theod. Lammers), Kommandanten- straße 72

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Buß- tagspartie; 3. Dampferpartie; 4. Verschiedenes.

Anträge sind bis Mittwoch den 18. d. M. an den Vorj. Jul. Schwarz, Prinzessinnenstr. 4, III., zu richten. Der Vorstand. [343

Röln. Nachdem der Verkehr für reisende Kol- mich hiermit bestens empfohlen. Billigste Preis- stellung und angenehmes Heim zusichernd, werde auch eventuellen Wünschen weitmöglichst entgegen zu kommen und so das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen. Lokalitäten, Betten u. Preis- liste von der Ortsverwaltung eingehend beschickt. — Nachtlager zu 20, 30 und 45 Pf., Mittagessen mit Bier 45 Pf., Abendessen mit Bier 35 Pf., Kaffee 10 und 15 Pf. zc. — Um gütigen Zuspruch bittet Martin Weyer, Ferkulum 30, am Severinthor. [302

Die Herren Ortsvorstände event. Reisekassenverwalter werden ersucht, den derzeitigen Aufenthalt des Schriftsetzers **Johann Saubelthofer** (gebürtig aus Schießen), zuletzt in Augsburg konditionierend, an Rechtsanwält Böhm in Augsburg gefälligst mitteilen zu wollen. [341

Der Maschinenmeister [339
Josef Zalewski aus Preuß.-Schlesien wird ersucht, das von einem Lehrling in Aufsjg (Böhmen) geliehene Buch sogleich zurückzuerstatten.

Leipzig. Wir machen die verehrl. Abonnenten darauf aufmerksam, daß das Abon- nement pro II. Quartal nur gegen Verabfolgung der gedruckten Quittung bezahlt werden darf.

Offerten ist eine Freimarkte zur Weiterfen dung beizulegen.

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 18. April 1888.

№ 43.

Rentenversicherung.

Außer dem Gutachten des Herrn Dr. Zillmer betreffs unsrer Invalidenkasse lag bis jetzt ein andres Gutachten von sachverständiger Seite nicht vor, ebenso dürften die Grundsätze, welche bei Versicherungstechnikern maßgebend sind, wohl den meisten Lesern des Corr. noch unbekannt sein. Der Antrag Plauen zur Generalversammlung, obgleich von vornherein aussichtslos, bot eine günstige Gelegenheit, nach beiden Richtungen etwas zu thun, um ein zweites sachverständiges Urteil zu hören. Infolge dieses Antrages wurde nämlich Mitte Februar ein Schreiben an die Generaldirektion des Nordstern mit der Bitte gerichtet, sich zu jenem Antrage zu äußern und eine Berechnung vornehmen zu lassen, wie hoch sich der wöchentliche Beitrag für eine jährliche Rente von 365 Mk. stellen würde. Am 8. März wurde jenes Schreiben dahingehend beantwortet, daß der wöchentliche Beitrag bei zehnjähriger Karenzzeit für obige Rente sich schon beim 20jährigen auf 50 Pf., beim 30jährigen auf 80 Pf. und beim 40jährigen auf 1,20 Mk. belaufen würde, dabei aber gleichzeitig bemerkt, daß eine derartige Versicherung seitens der Gesellschaft abgelehnt werden müsse. Da in dem Antwortschreiben nicht gesagt wurde, welchen Prozentsatz an Invaliden man bei der Berechnung in Betracht gezogen, so wurde der Herr Generaldirektor jener Gesellschaft mündlich um Auskunft gebeten, aus welchen Gründen ein so hoher Beitrag erforderlich sein würde, da doch beispielsweise die Berliner Invalidenkasse, welche eine der ältesten ist, mit einem wöchentlichen Beitrage von 35 Pf. sehr gut auskomme und dabei an die Mehrzahl der vorhandenen Invaliden sogar wöchentlich 9 Mk. zahlen könne. Hierauf wurde seitens des Herrn Generaldirektors, welcher sich im allgemeinen anerkennend über unsere Kassen aussprach, ungefähr folgendes erwidert:

Bei unseren Berechnungen über Rentenversicherungen ist eine allgemein gültige Invaliditäts- und Sterbetafel maßgebend. Daß die Berliner Kasse bei 35 Pf. eine solche Rente zahlt, ist richtig, letztere wird aber nur solange gezahlt werden können, als die Kasse in der Lage ist, alle jüngeren Leute zu den Leistungen heranzuziehen, denn nur mit Hilfe der jüngeren Altersklassen ist es möglich, die laufenden Ausgaben für die bereits vorhandenen Invaliden zu decken. Eine Versicherungsgesellschaft kann und darf sich aber auf eine derartige Voraussetzung nicht stützen. Würde aber die Berliner Kasse in der Weise geschlossen werden, daß nur die bereits vorhandenen Mitglieder dieser Kasse noch ferner angehören, neue Mitglieder aber nicht mehr aufgenommen werden dürfen, so würde sich die Sache wesentlich ändern. Die

Einnahmen der Kasse würden von dieser Zeit an geringer werden, die Zahl der Invaliden aber mindestens die gleiche bleiben, wenn nicht gar noch steigen. Schon nach einigen Jahren würden die laufenden Ausgaben nicht mehr gedeckt werden können, weil die Zahl der Mitglieder durch Absterben abnimmt. Die Kasse könnte dann zwei Wege einschlagen und zwar die Rente heruntersetzen oder die Beiträge erhöhen. Im erstern Falle würden die Invaliden, welche ihren Pflichten stets nachgekommen sind, geschädigt werden, in dem andern Falle würde die Kasse durch freiwilligen Austritt namentlich der jüngeren Altersklassen noch mehr geschwächt werden, was wiederum eine abermalige Erhöhung der Beiträge für die der Kasse treu bleibenden Mitglieder zur Folge haben würde. Beide Wege aber darf eine Versicherungsgesellschaft niemals einschlagen, sondern sie muß die übernommene Verpflichtung auch dann prompt erfüllen, wenn Verluste entstehen; im letztern Falle wird dann das Grundkapital zur Deckung herangezogen. Infolgedessen stellen sich nach versicherungstechnischen Grundsätzen die Beiträge wesentlich höher. Bis jetzt hat sich eine Versicherungsgesellschaft auf eine derartige Rentenversicherung mit kleinen Beiträgen nicht eingelassen, schon aus dem einfachen Grunde, weil bei einer solchen Versicherung die Mehrzahl der Versicherten, nämlich mindestens 95 pro Hundert, Leistungen übernehmen sollen, denen keine Gegenleistung seitens der Gesellschaft gegenübersteht. Die „Arbeiterversicherung“ des „Nordstern“ hat deshalb neben der Unfallversicherung nur die Kapitalversicherung auf den Todes- resp. Erlebensfall sich zur Aufgabe gemacht und gewinnt damit in Arbeiterkreisen immer mehr an Boden. Bei dieser Versicherung steht in jedem einzelnen Falle der Leistung eine Gegenleistung gegenüber, d. h. bei vorzeitigem Tode wird das versicherte Kapital an die Hinterbliebenen gezahlt, im Erlebensfall an den Versicherten selbst. Mit 1000 Mk. ist aber eher etwas anzufangen, durch Errichtung oder Kauf eines kleinen Geschäftes zc., als mit einer kleinen Rente, welche nur in Ratenzahlungen erfolgt. Der Vorzug der Kapitalversicherung vor der Rentenversicherung geht schon aus dem einfachen Satze hervor, daß ein Kapital jederzeit in eine Rente, eine solche aber niemals in ein Kapital umgewandelt werden kann. Bei der Rentenversicherung der Gewerkevereinskassen mögen noch andere Beweggründe mitsprechen, welche aber bei einer Versicherungsgesellschaft nicht in Betracht kommen können. Deshalb müsse es abgelehnt werden, einem derartigen Projekt überhaupt näher zu treten.

Die Leser des Corr. werden sich nunmehr wohl leichter erklären können, weshalb das Gutachten des Herrn Dr. Zillmer einen so hohen

Beitrag für nötig hält. Letzterer rechnet eben auch nur mit den vorhandenen Mitgliedern, aber nicht damit, daß immer wieder jüngere Mitglieder der Kasse beitreten, wodurch es leichter wird, die laufenden Ausgaben zu decken. Durch die Berechnung des „Nordstern“-Mathematikers wird also lediglich bestätigt, daß bei einem Beitrage von 20—30 Pf. pro Woche immer nur soviel Kapital vorhanden sein wird, um bei einer zwangswweisen oder freiwilligen Auflösung des Vereins resp. der Kasse alle dann vorhandenen Invaliden bis an ihr Lebensende versorgen zu können, daß aber für die anderen Mitglieder, gleichviel wie lange sie bereits steuerten, nicht viel übrig bleiben würde.

Berlin.

S.

Ornamentenschatz.

Dieses bei Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinende Prachtwerk (20 Hefte à 1 Mk.) liegt uns bis zum 6. Hefte vor. Wir geben im folgenden zunächst den textlichen Inhalt dieser 6 Hefte im Auszuge.

Tafel 1 und 2 (20 Figuren) zeigen die Verzierungsweise der Ägypter, dieses ältesten Kulturvolkes, symbolisch-bildliche Darstellungen, meist in Verbindung mit Hieroglyphenschrift dazu dienend, eine Bilderchronik des Kultus und des Alltagslebens auf Säulen und Wände zu schreiben. Die bildlichen Darstellungen auf den Außenwänden der Bauten bestehen in sehr flachen, häufig bemalten Reliefs, die Konturen sind tief eingegraben, der Gegenstand ist plastisch behandelt, doch so, daß die höchsten Stellen mit der Wandfläche gleich bleiben. Die Malereien selbst sind in ganzen Tönen, ohne Modellierung, mit kräftigen Konturen ausgeführt und zeigen reiche harmonische Farbzusammenstellung. Aus der Pflanzen- und Tierwelt fanden in der ägyptischen Ornamentik die häufigste Anwendung die Lotosblume, ein Attribut der Isis und das Symbol der erzeugenden Naturkraft, die Nymphaea, der Papyrus, das Schilf, die Palme zc., ferner der Widder, der Sperber und insbesondere der Dungkäfer (Scarabäus); ein weiter häufig angewendetes Symbol ist die geflügelte Sonnenscheibe.

Tafel 3 (14 Figuren) enthält Architekturerste, Malereien und Skulpturen assyrischen Ursprungs, ausgegraben am Tigrisflusse zu Chorsabad, Nimrud und Kuldjundshitt, ein Bild von der Pracht und dem üppigen Luxus der Bauten dieses Volkes gebend. Es zeigt sich bei der assyrischen Ornamentik wohl ägyptischer Einfluß, doch ohne daß derselben eine originelle Selbständigkeit abgesprochen werden kann. Neben geometrischen Formen, wie Verschlingungen, Zickzacklinien, Rosetten zc., sind es Motive aus der Tier- und Pflanzenwelt, welche in der Plastik und Malerei verwendet wurden. Häufig findet sich der sogen. heilige Baum, meistens Flachrelief und bemalt, ferner geflügelte Greifen, Löwen und Stiere mit Menschenantlitz. Zum Bekleiden der Wände fanden häufig glasierte Ziegel Anwendung, welche mit regelmäßig wiederkehrenden figürlichen Darstellungen oder mit ineinander greifenden Dessins bemalt waren.

Tafel 4, 5 und 6 (64 Figuren) geben Proben aus der griechischen Architektur, Skulptur und Keramik. Die griechischen Künstler verstanden es, die Dekoration ihren Kunstprodukten so anzupassen, daß sie nirgends den konstruktiven Kern des Werkes

überwuchert, sondern denselben in schönen Einten und Formen begleitet; die griechische Ornamentik wird daher für immer einen mustergültigen Kunstwert behalten. Die griechische Architektur zeigt drei Entwicklungsformen, den dorischen, ionischen und korinthischen Stil; im dorischen Kapital ist in ruhiger Einfachheit der Zweck des Tragens ausgesprochen, derselbe erinnert in seinen Formen an den strengen Sinn des dorischen Volksstammes, das Kapital des ionischen Stils zeigt Leichtigkeit und vollendete Anmut, wie sie dem Charakter des ionischen Volkes entspricht, während in den üppigen Formen des korinthischen Kapitales sich die Prachtliebe zeigt, die sich von der reichen Handelsstadt Korinth aus über ganz Griechenland verbreitete. Die Tafeln enthalten außer den genannten Kapitalen eine Karyatide vom Erechtheion, Grabsäulen, Anthemionverzierungen, Friesfragmente, Marmorstümpfe, eine Anzahl Ueberreste polychromer Architekturteile, endlich Darstellungen aus dem Gebiete der Töpferei, die sich in Griechenland zu einer Kunst entwickelten, solange sie sich auf einfache Verzierungen beschränkte, jedoch vielfach, als man die Farben in größeren Massen anwandte resp. in die polychrome Periode eintrat.

Tafel 7 (11 Figuren) zeigt die Architektur, Skulptur und Ornamentik der Römer. Die römischen Kunstwerke ermangeln der Originalität, sie lehnen sich an die etruskische, insbesondere an die griechische Kunst an, zeigen aber, dem Sinne der Römer für Pracht und Glanz entsprechend, eine häufig übertriebene dekorative Behandlung. Dagegen wurde von den Römern das Mosaik zur höchsten Vollendung gebracht. Tafel 8 enthält 10 Proben von Mosaikfußböden.

Tafel 9 zeigt ein Wandgemälde, einen Kandelaber, Bordüren, einen Fries, Sockelbemalungen und in Stück ausgeführte und bemalte Gesimse, wie sie in Herculaneum und Pompeji aufgefunden wurden. Tafel 10 bietet in 15 Figuren pompejanische Bronze-Gegenstände. In bezug auf die Formen verraten alle diese Funde den griechischen Ursprung.

Tafel 11 und 12 führen uns nach China. Die Chinesen haben in der dekorativen Kunst schon in früher Zeit einen ziemlich hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, sind aber auf diesem Standpunkte verblieben. Bekannt sind die Malereien auf Porzellangefäßen, deren Ränder in der Regel von Bordüren umrahmt sind, von denen Tafel 11 mehrere Proben zeigt. Der eigenartige, bis jetzt unerreichte Glanz des chinesischen Porzellanmalwerkes verleiht diesen Gefäßen beinahe einen prächtigen Eindruck. Charakteristisch für die chinesische Malerei ist die phantastische Mischung der Muster, deren Absonderlichkeit jedoch bei dem großen Reichtum und der glücklichen Zusammenstellung der Farben in den Hintergrund tritt. Namentlich sind sehr beliebt schwarze, weiße, blaue, rote und goldene Konturen, dadurch hebt sich die Zeichnung von dem hellen oder dunklen Grunde schöner und entschiedener ab. Daß die Verarbeitung der Seide in China schon lange vor Christi Geburt eine hohe Stufe erreicht hatte, ist bekannt, weniger aber wohl, daß die bei der Weberei und Stickerei vorkommenden Goldfäden höchst wahrscheinlich aus mit vergoldetem Papier oder Kautschukstoff umwickelten Seidenfäden bestehen. Bemerkenswert sind noch die mit sogen. Zellenfahnen geschmückten Vasen und Platten. Von alle dem enthält die Tafel 12 prachtvoll ausgeführte Proben. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

μ. Berlin. (Vereinsbericht vom 11. April.) Die Versammlung wird um 10 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten außerordentlichen Sitzung verliert, da der zweite Vorsitzende verhindert ist, ein als Stellvertreter fungierender Beisitzer die Bewegungsstatistik. Nach dieser erhielten vom 25. März bis 11. April Reiseunterstützung 13 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 5, abgereist 7, ausgeschlossen 12 Mitglieder und invalid geworden 1 Mitglied. Arbeitslosenunterstützung erhielten in der letzten Woche: nach § 1 des Reglements 35 Mitglieder für 194 Tage à 1 Mk. = 194 Mark, nach § 2 des Reglements 4 Mitglieder für 25 Tage à 2 Mk. = 50 Mk., laut Vereinsbeschluss 38 Mitglieder für 215 Tage à 50 Pf. = 107,50 Mark, 55 Mitglieder für 326 Tage à 1 Mk. = 326 Mark. Insgesamt verausgabte an 132 Mitglieder 677,50 Mk. Hiernach verliest der Vorsitzende einen Artikel aus der Reform, welcher sich mit der im letzten Vereinsbericht irrtümlicherweise dem Vorsitzenden in den Mund gelegten Redenbung beschäftigt. Hierzu ergriff ein Mitglied das Wort und führte aus: es sei erklärlich, daß man in Leipzig in ähnlicher gerate, wenn von dieser Stelle aus gesagt werde, man habe dort nicht immer das

allgemeine Interesse im Auge gehabt, doch wenn man das Gegenteil beweisen wolle, so möge man dies einmal zeigen, indem man die doch nur allein Sonderinteressen dienende Reform aufsehe. Da für alle übrigen deutschen Kollegen der Corr. das Organ sei, wo sie sich zusammenfinden, sei es an der Zeit, daß man auch in Leipzig zur Erkenntnis komme und ausschließlich diesen benutze, um das Band, welches uns alle umschlinge, fester zu knüpfen; dies zu wollen, dazu bedürfe es keines Spezialorgans, wie die Reform es sei. Sodann verliest der Vorsitzende eine Notiz aus der Deutschen Buchdruckerzeitung, welche besagte, daß die Redaktion eine ihr von einer Person zugeordnete Summe von 20 Mk. einer Biatikumskasse zugewiesen habe. Diese Person, ein „Kollege“, wollte diese Summe der Tarifikasse schulden und wußte nicht, wohin er dieselbe zu senden hatte, er hat deshalb, sie einer von Gehilfen erhaltenen Biatikumskasse zu überweisen. Nachdem noch eine Karte des Inhalts, daß ein Kollege beabsichtigt ein Vereinshaus zu gründen und dabei auf ausgiebige Unterstützung des Vereins rechnet, verlesen und betreffs der nächsten Versammlung mitgeteilt war, daß dieselbe am Mittwoch den 2. Mai stattfindet, schritt man zur Aufnahme von zwei Kollegen. Hierauf wird seitens der außerordentlichen Revisionskommission die in voriger Sitzung zurückgestellte Abrechnung über den am 28. Januar stattgefundenen Maskenball gegeben. Dieselbe wies gegenüber einer Einnahme von 1215 Mark eine Ausgabe von 660,50 Mk. auf, woraus sich ein Ueberschuß von 554,50 Mk. ergibt. Die seitens der Kommission beantragte Decharge wird sodann erteilt. — Zu Tarifangelegenheiten war aus einer Druckerei die Maßregelung eines seit einem Jahr ausgelerten Mitgliedes und aus einer andern die von zwei Mitgliedern und zwei Nichtmitgliedern zu berichten. — Zur Fortsetzung in der Berichterstattung über die Generalversammlung nahm ein Delegierter das Wort und gab ein Bild der Verhandlungen über Punkt 4 bis 11 der Tagesordnung. — Zu dem Antrage des Vorstandes auf Abänderung des Vereinsbeschlusses, betr. die Höhe des gewissen Geldes der sich zur Aufnahme meldenden Neuausgelernten, gibt der Vorsitzende folgende Motivierung: die Praxis habe gelehrt, daß man mit dem früher gefaßten Beschlusse etwas übereilt gehandelt habe, man könne nicht gut einseitig einzelne Positionen des Tarifs ändern, darum habe sich der Vorstand veranlaßt gesehen, diesen Antrag einzubringen. Mancher Kollege, der im ersten Jahre verhindert werde, dem Vereine beizutreten, würde kaum je ein tüchtiges Mitglied werden. Nachdem noch ein Redner aus der Versammlung den Antrag zur Annahme empfahl, schritt man zur Abstimmung über denselben und diese ergab die Annahme desselben. Hiernach steht nun der Aufnahme eines neuausgelernten Kollegen, wenn er das im Tarife stipulierte Minimum erhält, nichts mehr im Wege. Nachdem noch ein Mitglied bekannt gegeben, daß sich die Herausgeber des Piererischen Lexikons erbieten, dieses den Kollegen für den billigen Preis von 18 Pf. pro Heft zu liefern, wird die Sitzung um 11^{1/2} Uhr geschlossen.

Hensburg, 12. April. In Nummer 40 des Corr. befindet sich ein Artikel aus Kiel, welcher eine daselbst stattgehabte Versammlung der Deutschen Gewervereine behandelt. Wenn in Verfolg dieser Versammlung die Redaktion der Kieler Zeitung äußert, sie habe das Personal von dem verstorbenen Buchdruckerbesitzer Jensen übernommen, so kann ich es doch nicht unterlassen zu bemerken, daß der Vertreter der Kieler Zeitung mir vor drei Jahren persönlich erklärte, auf unsere Mitglieder würde von seiten des Geschäfts keine Pression ausgeübt, auch würde eine solche von seiten des Personals nicht gebuldet werden. Uebrigens besteht das Personal der Kieler Zeitung nur noch zu einem kleinen Teil aus Kollegen, die vor mehr denn 12 Jahren dem Vereine den Rücken kehrten. Ein Teil der später eingetretenen Kollegen wäre dem Verein in der jetzigen Kondition gern treu geblieben, wie mir vorliegende Schreiben solcher Kollegen, die den Wunsch nach geheimer Mitgliedschaft ausdrücken, beweisen. Gegenüber einem so freisinnigen Blatte wie der Kieler Zeitung zu solchen Manipulationen zu schreiten hielt der diesseitige Gauvorstand indes nicht für angemessen. Ich glaube nicht sehlgutgehen, wenn ich der Redaktion der Kieler Zeitung hierdurch mitteile, daß nach Vorgenanntem den Mitgliedern des U. V. D. B. die Stellung in ihrer Offizin nicht erschwert werden würde, wenn sie sich nur herbeilassen wollten, die bevorzugten Posten (Faktor bzw. Retteur und Annoncenmetteur) mit Mitgliedern des U. V. D. B. zu besetzen. Zur Zeit dominieren allerdings in der Offizin noch diejenigen Kollegen, die anscheinend im Jahr 1875 „mit schwerem Herzen“ dem Vereine den Rücken kehrten, deren „schwere Herzen“ im Laufe der Jahre indessen bedenklich leicht geworden!

Der verehrlichen Administration der Kieler Zeitung seien diese Zeilen ebenfalls zur Beherzigung empfohlen. Schwärmt die Kieler Zeitung, wie sie angibt, für die Gewervereine, dann dürfte es auch nicht schwer werden, dem unsern in ihren Räumen Geltung zu verschaffen.

3. Chr. Heisemann.
H. Stuttgart, 12. April. (Vereinsbericht.) Die auf Samstag den 7. d. M. einberufene Mitgliederversammlung hatte sich eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen; es waren ca. 200 Mitglieder erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung um 1/9 Uhr eröffnet hatte und das vom Schriftführer verlesene Protokoll der vorigen Mitgliederversammlung genehmigt war, erstattete Herr Arend den Bericht über die Generalversammlung in Hamburg. Derselbe entrollte ein Bild von den Verhandlungen, das an dieser Stelle näher zu beschreiben ich für unnötig halte, da ja allerorts die Mitglieder Gelegenheit haben, davon Kenntnis zu nehmen, sei es durch die heimgekehrten Delegierten oder durch den Bericht in diesem Blatt. Am Schlusse seines Berichts, in welchem er hauptsächlich die Anknüpfung, als seien die Stuttgarter und Leipziger Mitglieder auf unbedingte Zentralisation aus, als völlig ungerechtfertigt bezeichnete, da dieselben ebenso gut das Wohl des U. V. D. B. im Auge hätten wie alle übrigen Mitglieder, konnte Redner nicht umhin, starke Zweifel zu hegen an der Hoffnung, daß die Weiterführung des Vereins in seiner geplanten Form in ebenso gegenwärtiger Weise geschehen könne wie seither. Nachdem noch Herr Werner verschiedene Einzelheiten dem Referat ergänzend angefügt hatte, entspann sich eine heftige Debatte, da verschiedene Redner in ausführlicher Weise die Beschlüsse der Generalversammlung einer Kritik unterzogen. Ein Redner beleuchtete des Neuern die Bedingungen der preussischen Regierung und glaubte, daß wir einen derartigen Gewerverein, als uns nicht würdig, am besten von uns wiesen, nennleich er leider sich nicht der Ansicht verschließen könne, daß die Urabstimmung infolge des zu großen Optimismus der Mitglieder dies nicht verhindern werde. Große Mißbilligung seitens verschiedener Redner fand der Beschluß der Generalversammlung, der den Delegierten täglich 10 Mk. Diäten zusprach, trotzdem die betr. Kommission nur 9 Mk. beantragt hatte. Als Ausdruck dieser Mißbilligung wurde eine Resolution eingebracht, die auch nach einer kleinen Aenderung von der Mehrzahl der Versammlung nach lebhafter Debatte angenommen wurde. Dieselbe lautet: „Die Mitgliedschaft Stuttgart erblickt mit Bedauern in dem Verhalten der Mehrzahl der Delegierten in der Diätenfrage eine vollständige Verkennung sowohl unsrer finanziellen Lage als auch des den Delegierten seitens ihrer Mandanten entgegengebrachten Vertrauens und mißbilligt die Ueberschreitung des Kommissionsantrages von 9 Mk.“ Die weitere Klage eines Mitgliedes (das die bisher zur Allgemeinen Kasse mehr bezahlten 20 Pf. für Extrasteuern hielt) über die Erhöhung des Beitrags zu genannter Kasse wurde von verschiedenen Rednern zurückgewiesen, da eine Normierung des Beitrags zur alten Höhe von 40 Pf. gegenwärtig absolut unthunlich sei, indem die Anforderungen immer größer werden und wir auch in Sachen des Tarifs im Laufe der Zeit noch zu Ausgaben genötigt werden könnten. Nachdem noch verschiedene minder bedeutende „Mißbilligungen“ seitens der Delegierten beantwortet und die Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung geschlossen war, gaben die letzteren folgende Erklärung zum Zwecke der Veröffentlichung im Vereinsberichte zu Protokoll: „In dem Referat des Vorsitzenden des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer über die Verhandlungen der Generalversammlung wird dem Leipziger Vereine der Vorwurf gemacht, derselbe habe egoistische Zwecke verfolgt (was inzwischen seitens des Berliner Vereinsberichterstatters redressiert wurde) und sei von den Stuttgartern sekundiert worden. Wir haben bei allen Fragen stets nach unsrer innersten Ueberzeugung gestimmt und legen daher Verwahrung ein gegen die Unterstellung, als hätten wir anderen Sekundantendienste geleistet (s. auch namentliche Abstimmung). Wir müssen eine derartige Berichterstattung für eine mindestens nicht hinreichend überlegte halten.“ — Zum 2. Punkte der Tagesordnung, Stellung von Anträgen zur Gauversammlung, wurde nichts vorgebracht. — Der 3. Punkt, Aufstellung von Delegierten zur Gauversammlung, wurde rasch erledigt und beim 4. Punkte, Aufstellung von Kandidaten zum Gauvorstande, die Mehrzahl der seitherigen Mitglieder wieder vorgeschlagen. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, auch für die Zukunft durch zahlreichen Besuch der Versammlungen die Leitung des Vereins zu unterstützen, wurde die Versammlung um 1/2 12 Uhr geschlossen.

d. Wandersbed, 12. April. Der Umstand, daß in einem Hamburger Vereinsberichte s. B. der hiesigen Mitgliedschaft gedacht wurde, veranlaßt mich zu

einigen kurzen Mitteilungen. Seit einem halben Jahre hat sich die hiesige Mitgliedschaft stetig vermindert, teils durch Engagement von Nichtmitgliedern, teils durch Austritt aus dem U. V. D. B. Zur Zeit konditioniert hier nur ein Mitglied, nachdem auch die Firma Gustav W. Seit Nichtmitgliedern eingestellt hat. Der Wunsch, den Hamburger Lokalzuschlag dahier einzuführen, wird also voraussichtlich einstweilen ein frommer bleiben müssen. Da die hiesigen Verhältnisse auch im übrigen manches zu wünschen übrig lassen, so wird man wohl thun, vor Antritt einer Kondition am hiesigen Plage sich tarifmäßiger Bezahlung zu versichern.

Rundschau.

Die Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipalvereins hielt am 8. April ihre Osterquartalsversammlung ab. Es wurden 24 Lehrlinge losgesprochen, von denen einer wegen guter Führung während der Lehrzeit ein von der Gewerbestammer gestiftetes Geldgeheimt erhielt, während 10 Lehrlinge neu eingeschrieben wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben Prinzipale, Gehilfen und Lehrlinge bei einem gemeinschaftlichen Frühstück noch ein Stündchen beisammen.

Unter Bezugnahme auf die Notiz in Nr. 41 des Corr., Führer durch München betr., wird uns mitgeteilt, daß der Herausgeber Herr Specht in München neun Zehntel der bei ihm gefertigten Arbeiten unter Tarif bezahlt und Vereinsmitglieder nur dann engagiert, wenn er andere Gehilfen nicht aufzutreiben weiß. Der Verwunderung, daß er unter solchen Verhältnissen den Corr. zu finden wußte, schließen wir uns an.

Den Zeitungsverlegern werden von einem Annoncenbüro für ca. 210 Zeilen Reklame à 15 Pf. und 136 Zeilen Inserate à 20 Pf. — Nettopreis 45 Mk. — in Summa 11 Mk. geboten. Die Herren nehmen solches Angebot an und ergehen sich dann in Klagen über Schmuckfonturrenz und über zu hohe Anforderungen der Gehilfen!

Die Schriftgießerei von Gottfried Böttger in Paunsdorf bei Leipzig feierte dieser Tage ihr 25jähriges Bestehen.

Das Geschäft von J. F. Richter in Hamburg ist von den Erben an die Herren v. Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. bezw. ein von denselben geleitetes Konfession, zu dem auch die Direktoren der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart gehören, zum Preise von 3800000 Mk. verkauft worden. Der Kaufpreis umfaßt den Verlag, die Buch- und Steindruckerei, die xylographische und chemographische Anstalt, die Zeitung Reform, sowie den äußerst wertvollen Gebäudekomplex Große Bleichen 31 bis 39 und Bleichen 12 bis 14. Die Gebäude allein wurden von den Sachverständigen auf 2100000 Mk. taxiert. — „Das ist ein Kommen und ein Gehen, doch nimmermehr ein Stillstehen!“ Hoffentlich bringt der ewige Wandel der Zeit auch wieder einmal tarifmäßige Zustände in dem genannten Blatte, das ja bisher vorwiegend die Arbeiterinteressen zu vertreten — vorgab.

In Plauen i. B. haben die Herren Georg Schacht und Otto Vogler (letzterer bekleidete bis jetzt das Amt des Reisekassaverwalters) eine neue Druckerei eingerichtet. In der Hoffnung, daß dieselben wie bisher treue Mitglieder des Vereins bleiben werden, wünschen wir ihrem Unternehmen den besten Erfolg.

Die Schriftgießerei von Huck & Co. in Offenbach wird nach dem U. V. unter Mitwirkung eines Berliner Banthauses in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Am 5. Mai feiert in Mainz der Maschinenmeister Julius Lauriolle sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Bezirksverein wird im Weißen Rößchen (Gaugasse) bei dieser Gelegenheit eine Festlichkeit veranstalten.

Der Faktor der Jessenischen Buchdruckerei in Flensburg, Th. van Laer aus Hertzleb (Dänemark), wurde von der Flensburger Polizeiverwaltung, „weil lästig gefallen“, aus dem Gebiete des preussischen Staates ausgewiesen.

Seit einigen Tagen ist von Marburg der frühere Schlossergeselle J. H. P. Wolff, welcher sich seit einiger Zeit eine Buchdruckerei zugelegt hatte und ein täglich erscheinendes Blatt herausgab, spurlos verschwunden. Derselbe leistete der Schmuckfonturrenz mit billigen Arbeitskräften erhebliche Vorschub.

Der schleswig-holsteinische Nordgau des Deutschen Turnerbundes wählte zum Gauvertreter (Gauvorsteher) den Schriftsetzer Karl Louis Jul. Krause in Flensburg.

Die im neuen Buchhändlerhause in Leipzig befindliche Restauration unter dem Namen Gutenbergteller wurde Ostern eröffnet. Die Leipziger feierten

dieses „Ereignis“ durch Verteilung von 100 hl Lagerbier und 45 hl Bayerischem, welche im besagten Keller während der Feiertage verzapft wurden.

Der Nestor aller europäischen Journalisten, soweit diejenigen in Betracht kommen, welche noch an der Arbeit sind, ist in Philipp Bourson, der 57 Jahre lang den Moniteur Belge redigierte, im Alter von 87 Jahren soeben in Brüssel gestorben.

In dem Buchdruckerverbande der romanischen Schweiz tritt mit 1. Juli ein neues Reglement für die Reise- und Arbeitslojenunterstützung in Kraft. Dasselbe setzt u. a. folgendes fest: Die Kasse gewährt ein Biatikum von 5 Centimes pro Kilometer an jedes französisch sprechende Mitglied; Seher, welche keine Kenntnis dieser Sprache haben, erhalten nur 1 Frank pro Sektion. Bleibt die Distanz von Sektion zu Sektion hinter 20 km zurück, so wird 1 Franken bezahlt. Im Konditionsfall ist der erhaltene Betrag zurückzuzahlen. Aus dem Auslande Kommende erhalten, wenn sie der französischen Sprache mächtig, bei der Ankunft in einer der Sektionen 2 Frank. Zum wiederholten Male wird das Biatikum erst nach sechs Monaten verabsolgt. Konditionsberweigerung sowie Reste in den Büchern heben das Recht auf Biatikum auf. — In der Konditionslojenkasse ist einjährige Karenz, alsdann gibt es 1,50 Fr. pro Tag durch sechs Wochen. Zur Wiederbezugsberechtigung sind 26 Wochen Steuerzeit nötig. Wer durch eigene Schuld arbeitslos wird, erhält nichts. Die Unterstützten haben die angenehme Pflicht, mindestens alle 14 Tage eine Nachfragetour durch die Druckereien zu machen und sich auf dem Kaufzettel das Nichtvorhandensein von Kondition bescheinigen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung gibt es keine Unterstützung. Sofort Abreisende erhalten 12 Frs., falls sie in keine bestimmte Kondition gehen. Freiwillig Arbeitslos erhalten nichts; wegen Tarifverteidigung Arbeitslos werden aus der Resistenzkasse unterstützt. Der Beitrag zu dieser Kasse beträgt wöchentlich 20 Centimes (16 Pf.).

Gestorben.

In Langensalza am 7. April der Seher Rud. Pentzschel von da, 39 Jahre alt — gastrisches Fieber.

In Leipzig am 10. April der Seher-Invalid Adolf Köllmar, 30 Jahre alt; am 13. April der Stein- und Buchdruckereibesitzer Bruno Ad. Dathe, 54 Jahre alt.

In München am 12. April der Seher Konrad Ernst, 57 Jahre alt.

Briefkasten.

Stuttgart: Quittung der Allgemeinen und Invalidenkasse in nächster Nummer. — U. M. in Br.: Ihrem Artikel über die Reorganisation mangelt der logische Zusammenhang. Die weitere Entwicklung haben wir abzuwarten, ein vorzeitiges Raisonement würde dieselbe nur stören. — Eingegangen: Frankenthaler Tagebl. Nr. 88. — Fr. Müller, Stuttgart: 1,50 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Halberstadt. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntage den 6. Mai vormittags 12 Uhr im Restaurant Zu den Burghallen in Halberstadt statt. Tagesordnung wird den Mitgliedern besonders bekannt gemacht. Etwaige Anträge sind bis zum 27. d. M. bei dem Bezirksvorsteher einzureichen. Um zahlreiche Beteiligung werden die Mitglieder des Bezirks gebeten. Gäste sind willkommen.

Bezirk Weisensfeld. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 6. Mai in Zeitig statt. Anträge zu derselben sind bis 25. April an den Bezirksvorstehenden einzusenden. Tagesordnung u. wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben.

Bezirk Wiesbaden. Der Bezirksvorstand besteht aus folgenden Herren: J. Weidenfeller (Weslrichstraße 1), Vorsitzender; F. Gäßgen (Feldstraße 19), Kassierer; H. Bäcker, Schriftführer; B. Rufus und J. Siegerich, Beisitzer; H. Rißel und G. Bizer, Krankenbesucher; H. Neumann und W. Krumeich.

Flensburg. Der Seher Georg Spizer aus Reichenbach in der Oberpfalz wird höflichst ersucht, seine jetzige Adresse dem hiesigen Verwalter mitzuteilen; derselbe soll in einer Prozeßangelegenheit als Zeuge vernommen werden.

Mainz. Der Drucker Oskar Jeremias aus Dresden wird hierdurch aufgefordert, den am 12. März hier erhaltenen Vorstoß von 3 Mark zurückzuzahlen und sein Legitimationsbuch in Empfang zu nehmen. J. erhielt diesen Vorstoß, um eine Kondition in Gms anzutreten, ist aber nicht dort

eingetroffen. Die verehrlichen Vorstände werden um event. Angabe der Adresse des J. an B. Tiefel, Aker 2, gebeten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hamburg — Altona der Faktor Fritz Friedr. August Börner, geb. in Niemeß 1858, ausgebildet in Friesack (Kreis Zaup-Bezirk) 1875; war schon Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München der Seher Georg Birkner, geb. in München 1865, ausgebildet daselbst 1884. — A. Rouenhoff, Auenstraße 42a, II.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Erhaltung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Zeitzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger, flotter Zeitungs-, Annoncen- und Werker sucht Kondition. Werte Offerten erb. D. Koch, Ronneburg, Geraiße Gasse 20.

Ein j. tücht. Maschinenmeister, z. B. in Leipzig i. Stelle, sucht bald. andernw. Stellung. Off. u. H. L. 3 postl. Leipzig erbeten.

Als Schweizerdegen, vertr. mit versch. Systemen und flott am Kasten, suche Stellung. Off. unter R. 225 postl. Luga, S.-A., erbeten.

Anzeigen.

Zu verkaufen: Kleine Buchdruckerei mit Handpresse in bayr. Landstädtchen, guter Platz, Preis circa 2000 Mk.; eine reichdotierte Accidenz- u. Buchdruckerei in größerer Stadt Bayerns. Günstiges Geld für Accidenzen. Preis ca. 12000 Mk. (Inventarwert). Anzahlung 6000—4000 Mk., Rest: bequeme Raten. Offerten mit 20-Pfennigmarken belegt besorgen Haafenstein & Vogler, München, sub Chiffre T. 86950. [352]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

sehr gut passend für einen Anfänger, ist sofort billigt zu verkaufen. Offerten unter H. D. 355 befördert die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Augsburger Doppelm., Satzgr. 65 1/2 : 100 cm
Eine König & Bauersche Doppelm., Satzgr. 59:89 „
Eine Johannsberger einf. Maschine mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und doppeltem Farbwerk, Satzgröße 56:85 „
Eine König & Bauersche Maschine, mit Eisenbahnbew., Cylinderfärbg., Satzgr. 52:80 „
Eine Augsburger Cyliindertretm., „ 38:52 „

Sämtliche Maschinen sind in unsrer Maschinenfabrik in allen Teilen gründlich nachgesehen und wie neu hergerichtet und werden unter Garantie zu billigsten Preisen und koulanten Bedingungen abgegeben. [356]

J. M. Huck & Ko.

Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung Offenbach a. M.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr. 45:72 cm,
König & Bauersche einfache „ 52:78 „
Siglsche Doppelmachine „ 52:78 „
Wiener einfache „ 60:90 „
Marinonische einfache „ 50:65 „
Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56:84 „
Cylindertretmaschine, Format Pro Patria,
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer,
Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.

301] Joh. Hoffmann.

Zum sofortigen Antritte wird nach Amsterdam ein durchaus tüchtiger

Notationsmaschinenmeister

für den Betrieb einer König & Bauerschen Maschine gesucht, welcher möglichst auch mit der Behandlung des Gasmotors vertraut ist. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der letzten Stellungen erbeten unter Nr. 345 an die Exped. d. Bl.]